

Ein weites Herz

Schicksalsjahre einer deutschen Familie

Der Fernsehfilm der Woche



Ostermontag,
1. April
20.15 Uhr

Ein weites Herz

Schicksalsjahre einer deutschen Familie

Der Fernsehfilm der Woche
Ostermontag, 1. April 2013, 20.15 Uhr

- 2 Die Kraft der Familie**
Vorwort von Redakteur Günther van Endert
 - 3 Stab und Besetzung**
 - 4 Inhalt**
 - 6 Über Isa Vermehren**
Von Matthias Wegner, Autor des Buches
"Ein weites Herz. Die zwei Leben der Isa Vermehren"
 - 8 "Ein weites Herz" – Wie das Projekt entstanden ist**
Von Produzentin Jutta Lieck-Klenke
 - 10 " 'Ein weites Herz' ist eine Menschengeschichte!"**
Interview mit Regisseur Thomas Berger
 - 13 Fragen an ...**
die Schauspieler Nadja Uhl, Iris Berben,
Friedrich von Thun, Max von Thun und Peri Baumeister
 - 20 Pressekontakt, Bildhinweis, Impressum**
-

Die Kraft der Familie

Isa Vermehren wächst in einem Elternhaus auf, das Nestwärme gibt und die freie Rede pflegt. Voll Übermut und Tatendrang tritt sie mit ihrer 'Quetschkommode' im Kabarett auf und macht sich damit einen Namen. Ihre Welt scheint wohl geordnet. Doch dann zerbricht die Ehe der Eltern, ihr pazifistischer Freund wird ein Opfer des Nazi-Militarismus, und Isa gibt sich nicht länger mit der oberflächlichen Erscheinung der Dinge ab, sondern beginnt nach einem tieferen Sinn des Lebens zu suchen. Die Freundschaft zu der tiefgläubigen charismatischen Elisabeth von Plettenberg gibt ihr eine Antwort und birgt eine weitere Gefahr. Dass die Nazis auch eine unpolitische, nicht oppositionelle und nicht jüdische Familie in Sippenhaft nahmen und konsequent verfolgten, macht "Ein weites Herz" zu einer singulären Story aus der dunkelsten Zeit deutscher Geschichte. Besonders aber zeigt der historische Fernsehfilm beispielhaft das Wesen und die Kraft einer bürgerlichen Familie, die bei allen Zerwürfnissen von einem inneren Band zusammen gehalten wird, den Einzelnen schützt und ihm Lebenschraft gibt. Auch im Konzentrationslager. Und er zeigt die Entwicklung eines klaren Bekenntnisses zu einem religiösen Lebensweg.

Die ungewöhnliche Geschichte beglaubigt das Spiel eines hervorragenden Schauspielerensembles mit Nadja Uhl, Iris Berben und Friedrich und Max – Vater und Sohn – von Thun an der Spitze sowie die präzise und wirkungsvolle Inszenierung von Thomas Berger nach dem Drehbuch von Annette Hess. Den epischen Bogen verdeutlichen auch die Schauplätze, die von der klassischen Villa im Grünen über nächtliche Straßen bis zur Zelle im Lager reichen. "Ein weites Herz" ist ein zeitgebundener und gleichzeitig zeitloser Fernsehfilm.

Günther van Endert
Hauptredaktion Fernsehfilm und Serie I
Redaktionsleiter Fernsehspiel II

Ostermontag, 1. April 2013, 20.15 Uhr

Ein weites Herz

Schicksalsjahre einer deutschen Familie

Der Fernsehfilm der Woche

Buch	Annette Hess mit Franziska Gerstenberg und Thomas Berger nach dem Buch von Matthias Wegner
Regie	Thomas Berger
Kamera	Frank Küpper
Casting	Rebecca Gerling
Szenenbild	Thorsten Lau
Kostüm	Natascha Curtius-Noss
Ton	Thomas Thutewohl
Musik	Florian Tessloff
Montage	Barbara Hennings
Produktionsleitung	Michael C. Wagner
Herstellungsleitung	Roger Daute
Produzenten	Jutta Lieck-Klenke, Dietrich Kluge Network Movie Film- und Fernsehproduktion GmbH & Co. KG
Redaktion	Günther van Endert (06131/70-12836) Fernsehspiel II
Länge	ca. 120 Min.

Die Rollen und ihre Darsteller:

Isa Vermehren	Nadja Uhl
Petra Vermehren	Iris Berben
Kurt Vermehren	Friedrich von Thun
Erich Vermehren	Max von Thun
Elisabeth von Plettenberg	Peri Baumeister
Michael Vermehren	Alexander Khuon
Laurenz Weber	Hinnerk Schönemann
Werner Roth	Jürgen Tarrach
Kriminalrat Schadeck	Thomas Thieme
Danuta Nowak	Hedi Kriegeskotte
Gräfin Gisela Plettenberg	Elena Uhlig
Mutter Oberin	Eleonore Weisgerber
u.a.	

Inhalt

Zum ersten Mal wurde mit dem ZDF-Film "Ein weites Herz" die bewegende Lebensgeschichte der ehemaligen Kabarettistin und späteren Ordensschwester Isa Vermehren verfilmt. Die mutige Frau bewahrt in Kriegszeiten die Courage, hält ihre Familie zusammen und muss dafür beinahe mit dem Leben bezahlen.

Kurzfassung

Als Isa Vermehren auf ihrer Examensfeier mit einem Satire-Lied auf die Nazis provoziert, wird ihr trotz bestandener Prüfung der Studienabschluss verweigert. Sie muss ihren Plan, Lehrerin zu werden, aufgeben und setzt gegen den Willen ihrer Mutter Petra durch, im politischen Kabarett aufzutreten. Als Sängerin mit Akkordeon feiert sie Bühnenerfolge. Sie verliebt sich in den Pianisten Laurenz. Durch ihren Bruder Erich lernt Isa die faszinierende Gräfin Elisabeth von Plettenberg kennen, die einem katholischen Kreis vorsteht. Beide Frauen fühlen sich bald zueinander hingezogen. Als Isa erfährt, dass ihr Vater ihre Mutter betrügt, ist sie erschüttert. Auch das Schicksal von Laurenz, der von den Nazis verschleppt wurde, verunsichert sie. Isa nähert sich auf der Suche nach einem neuen Halt im Leben dem Katholizismus an. Doch im Zweiten Weltkrieg gerät ihre Familie ins Räderwerk der politischen Gewalten und wird vollends auseinander gerissen – bis die Vermehrens nach vielen Turbulenzen ihren alten Zusammenhalt wiederfinden und Isa gemeinsam bei ihrem Eintritt in das Bonner Kloster begleiten.

Langfassung

Familie Vermehren zeichnet ein enger Zusammenhalt aus. Als Isa auf ihrer Examensfeier mit einem Satire-Lied auf die Nazis provoziert, wird ihr trotz bestandener Prüfung daraufhin der Studienabschluss verweigert. Sie muss ihren Plan, Lehrerin zu werden, aufgeben und setzt gegen den Willen ihrer Mutter Petra durch, im politischen Kabarett zu arbeiten. Als Sängerin mit Akkordeon feiert sie Bühnenerfolge und ihre Schallplatten verkaufen sich gut. Sie verliebt sich in den Kabarettspiasten Laurenz.

Durch ihren Bruder Erich lernt Isa die faszinierende Gräfin Elisabeth von Plettenberg kennen, die einem katholischen Kreis vorsteht. Beide Frauen fühlen sich zueinander hingezogen. Als Isa erfährt, dass ihr Vater ihre Mutter betrügt, ist sie zwar erschüttert, geht aber davon aus, dass, wie immer, der Familienzusammenhalt siegen wird. Weil

Kurt seine Affäre jedoch nicht beendet, lässt sich Petra, die als Journalistin arbeitet, nach Athen versetzen.

Die politische Lage wird immer prekärer: Isas Kabarettkollegen werden verhaftet, sie selbst entkommt. Als Laurenz von Nazischlägern krankenhausreif geprügelt und in ein Lager verschleppt wird, findet Isa Hilfe bei Elisabeth. Dann beginnt der Zweite Weltkrieg. Petra kehrt dennoch zu Kurts Geburtstag nach Berlin zurück. Erich möchte, zum Schrecken seiner liberalen Mutter, zum Katholizismus konvertieren und Elisabeth heiraten. Die Familie droht auseinander zu brechen. Zudem ist Erich zunehmend eifersüchtig auf die Vertrautheit zwischen Isa und seiner zukünftigen Frau. Als ihm eine Stelle im diplomatischen Dienst in Istanbul angeboten wird, geht er auf das Angebot ein. Als Isa erfährt, dass Erich mit Elisabeth Fahnenflucht nach England begehen will, kommt es zum Eklat: Isa wirft ihm Egoismus vor. Elisabeth reist Erich später nach und das Ehepaar kommt heil in London an. Doch die gesamte Familie Vermehren wird daraufhin in Sippenhaft genommen.

In Ravensbrück trifft Isa währenddessen auf die ehemalige Oberin Danuta, die uneingeschränkten Respekt im gesamten Lager genießt, da sie für Kinder, Kranke und Schwache sorgt. Isa ist sehr beeindruckt von dieser Frau und interessiert sich für den Orden, dem Danuta angehört. Isas Glaube gewinnt an Tiefe und gibt ihr die Kraft, zu überleben. Sie lässt sich noch im Lager von der Nonne das Glaubensbekenntnis abnehmen.

Das getrennte Ehepaar Kurt und Petra kommt in eine gemeinsame Zelle und findet hier wieder zusammen. Michael wird aus der Nachbarzelle abgeholt, seine Spur verliert sich. Als der Krieg zu Ende ist, werden Kurt und Petra direkt frei gelassen. Isa wird verschleppt und findet auf Umwegen den Weg zurück nach Berlin. Michael bleibt verschwunden, und die Familie macht dafür auch Erich mit seinem Alleingang verantwortlich. Sie können ihm nicht verzeihen. Um zur Versöhnung beizutragen, fährt Isa nach London zu Erich und Elisabeth. Sie eröffnet der Familie, dass sie dem Sacré-Cœur-Orden beitreten wird. Alle begleiten sie zu ihrem Eintritt in das Bonner Kloster, wohin sie sogar ihr geliebtes Akkordeon mitnehmen darf. Als Michael für Isa überraschend dort auftaucht – als vermeintlicher Spion war er in russische Gefangenschaft geraten – ist die Freude groß und die Vermehrens finden ihren alten Zusammenhalt wieder.

Über Isa Vermehren

Von Matthias Wegner, Autor des Buches "Ein weites Herz. Die zwei Leben der Isa Vermehren" (2003)

Isa Vermehren (1918-2009) war eine in vieler Hinsicht ungewöhnliche Frau. Ihr Leben und Wirken strahlt auch über ihren Tod hinaus. Ge-
noss sie zuerst als von Vitalität und Begabung förmlich berstende Sängerin, Akkordeonspielerin, Kabarettistin (bei Werner Finck!) und Schauspielerin jubelnden Beifall und Zuneigung, so errang sie später liebende Verehrung, ja – auch durch das Fernsehen! – Ruhm als glau-
bensfeste Ordensschwester und souveräne Schulleiterin. Zwischen beiden Stationen lag die NS-Zeit, in der Isa Vermehren, ihre Eltern und beide Brüder aus bizarren Gründen Verfolgung und KZ-Haft über-
stehen mussten – eine tief greifende Erfahrung, von der die Sieben- und zwanzigjährige noch im Jahr ihrer dramatischen Befreiung in dem Buch "Reise durch den letzten Akt" bewegend erzählt hat. Auf den scheinbaren "Bruch" in ihrem Leben angesprochen, meinte sie (gegenüber dem SPIEGEL, 2004), ihre zahlreichen Kabarett- und Filmauf-
tritte hätten "Spaß gemacht, aber ich habe auf der Bühne nie meine Bestimmung gesehen. Ich suchte schon damals nach einer Sinnmitte, nach etwas, wofür man leben und sterben kann".

Noch als umjubelte Künstlerin konvertierte sie 1938 vom evangelischen zum katholischen Glauben. Nachdem sie ein Studium in Deutsch und Englisch, Theologie und Philosophie nachgeholt hatte, trat sie 1951 in den Orden des Sacré-Cœur ein und blieb auch nach dessen Lockerungstendenzen bis zuletzt die einzige Schwester im schwarzen Habit: "In dieser Kleidung kann ich ins Gefängnis gehen ebenso wie zur Königin von England". Sie bezeichnete sich als "krach-traditionalistisch", aber wer ihr begegnete, spürte schnell, dass dies nur die eine Seite war. Ihre Bereitschaft, gegensätzliche Meinungen, Grenzen und Schwächen zu respektieren, machte sie in allen Fragen von Moral und Erziehung, Bildung und Fürsorge, Glaube und Unglaube zu einer Instanz auch für Menschen, die allem Religiösen gegenüber Distanz halten.

Unzählige Schülerinnen an den von ihr geleiteten Mädchengymnasien in Bonn und Hamburg blieben ihr zeitlebens verbunden, holten sich bei ihr Rat und Hilfe in allen Lebenslagen oder strömten einfach zu ihr, um mit ihr vergnügt zu feiern. Christentum und Pädagogik in ihrem Sinne hieß, Rituale und Traditionen mit Leben zu erfüllen und zu achten, ohne sich den Anforderungen der Moderne zu verschließen.

Auf die Frage, wie Gott das Leid der im "Dritten Reich" Gequälten und Ermordeten zulassen konnte, antwortete sie einmal: "Die KZs hat nicht der liebe Gott eingerichtet, sondern wir Menschen. Ich würde also den Spieß umdrehen und sagen: Wie kann der Mensch etwas so Schreckliches zulassen? Ich denke, Auschwitz ist die Welt, die die Menschen sich bauen, die von Gott nichts mehr wissen oder wissen wollen." Sie kannte die grausigen Seiten unserer Welt aus leidvoller Erfahrung nur allzu gut – ihre ansteckende Kraft, Menschen aller Altersstufen bei der Suche nach einem erfüllten und würdevollen Leben zu beflügeln, hat darunter nie gelitten. Tiefer Ernst und mitreißende Fröhlichkeit waren das Markenzeichen dieser Frau, an die zu erinnern niemandem schwer fallen wird.

"Ein weites Herz" – Wie das Projekt entstanden ist

Von Produzentin Jutta Lieck-Klenke

Als Schülerin der Sophie-Barat-Schule in Hamburg hatte ich "Mutter Vermehren" als das kennengelernt, was man sich unter einer echten Autorität vorstellt: eine durch ihr Wissen, ihre Klarheit, ihren Humor und ihr Verständnis für junge Menschen bestechende Persönlichkeit – ein Leuchtfeuer, das weit über den Horizont hinaus strahlte. Wurde man zu ihr gerufen, musste man sich auf eine Auseinandersetzung gefasst machen, der man sich nicht durch Ausreden entziehen konnte. In ihrem Schulleiter-Büro hing ein markanter Spruch: 'Der Klugheit sind Grenzen gesetzt, der Dummheit keine'. Der beeindruckte uns Schülerinnen so, dass wir ihn in diversen Poesiealben weiter verewigten.

2004 kam das Buch "Ein weites Herz" heraus. Selten eignen sich biografische Berichte für Verfilmungen. Das Leben entzieht sich in der Regel dramaturgischen Gesetzen, Filme aber sollten sie beachten. Das stellt einen oft vor unlösbare Aufgaben. Anders ist es bei Isa Vermehren. Schon der Untertitel "Die zwei Leben der Isa Vermehren" deutet darauf hin, dass es hier um eine wechselreiche und dramatische Geschichte geht. Tatsächlich besticht der Stoff darüber hinaus dadurch, dass die Handlung einer inneren wie äußeren Logik folgt, wie man sie nicht besser erfinden könnte. Wir erleben das Schicksal einer erstaunlich aufgeklärten Familie und werden hineingezogen in die Geschichte einer mutigen jungen Frau, die, vielen Hindernissen zum Trotz, einen eigenwilligen Weg geht. Und das in einer Zeit, die eher für das Gegenteil bekannt ist. Spannend fand ich auch das Thema Sippenhaft, das fiktional noch nicht verarbeitet wurde.

Alle Überlegungen mündeten schließlich in dem Entschluss, die Rechte an dem Buch von Matthias Wegner zu erwerben. Mit Günther van Endert, ZDF-Redaktionsleiter Fernsehspiel II, fanden wir den Redakteur, der schon einige große historische Projekte im ZDF zu verantworten hatte, unter anderem "Dresden", "Die Krupps" und kürzlich erst "Das Adlon. Eine Familiensaga". Für ihn hatten wir schon den Film "Eine Frage des Vertrauens", Regie Miguel Alexandre, produziert und dabei Annette Hess als ausgezeichnete Autorin kennengelernt. Ihr würden wir diesen schwierigen Balance-Akt zutrauen, einen biografischen Stoff, der in einer historisch überstrapazierten Zeit spielt, neu zu erzählen.

Ich rief Isa Vermehren an, berichtete ihr von unserem Plan und fragte sie, ob sie bereit sei, sich einmal mit Annette Hess zu treffen? Sie lehnte das kategorisch ab: "Was es über mich zu berichten gibt, lässt sich auf einer Postkarte zusammenfassen." Ich widersprach ihr: "Zum Glück belehrt uns Ihr Buch eines Besseren, aber für einen Film wäre es wichtig, dass unsere Autorin Sie persönlich kennenlernen." – "Dafür fehlt mir die Zeit. Ich habe jede Menge zu tun..." (Anm: Isa Vermehren war gerade 90 Jahre alt geworden!). Sagte es und legte auf. Am nächsten Tag rief sie zurück: "In Ordnung, die Autorin kann vorbeikommen, aber ich habe maximal eine Stunde Zeit." Es wurde ein langes Gespräch bis in den späten Abend. Annette Hess kehrte tief beeindruckt aus Pützchen bei Bonn zurück und machte sich an die Arbeit.

Für mich stand von Anfang an fest, dass Nadja Uhl Isa spielen musste. Das Schöne war: Nadja ließ sich auch sofort begeistern für die Rolle. Aber sie hatte Bedenken, ob sie nicht zu alt dafür sei. Es war gar nicht so leicht, sie vom Gegenteil zu überzeugen. Denn Nadja ist nicht kokett, sie nimmt ihre Rollen sehr ernst.

Bei einem Klassentreffen von ehemaligen Sophie-Barat-Schülerinnen Anfang letzten Jahres wurden Fotos herumgereicht, auf denen, zu meiner großen Überraschung, auch Iris Berben zu sehen war. Als ich sie kurz danach zufällig in Berlin im Café Einstein traf, sprach ich sie darauf an und erfuhr, dass sie tatsächlich vier Jahre lang Schülerin der Sophie-Barat-Schule gewesen war und Isa Vermehren auch noch persönlich kennen- und schätzen gelernt hatte. Was lag da näher, als Iris Berben die Rolle von Isas Mutter, Petra Vermehren, anzubieten? Ich war mehr als glücklich, als sie zusagte, obwohl wir mit der Drehbuchentwicklung noch lange nicht am Ende waren. Aber wir hatten den Regisseur an Bord, den ich mir für dieses Projekt immer gewünscht hatte: Thomas Berger. Mit seiner Hilfe gelang es, die Qualität des Drehbuchs noch einmal zu steigern, dem historischen Rahmen und den Charakteren gerecht zu werden. Die weitere Besetzung des Films spricht für sich. Selbst für die kleineren Rollen konnten wir große Namen gewinnen. Bessere Voraussetzungen für ein erfolgversprechendes Projekt konnte es nicht geben.

Nun ist der Film fertig, und es ist das passiert, was einem als Produzent nicht so oft widerfährt: All meine persönlichen Hoffnungen und Vorstellungen haben sich erfüllt – mehr noch, sie wurden übertrffen. Ich möchte die Erwartungen nicht hoch treiben, aber ich bin mir sicher, dass die Zuschauer einen Film zu sehen bekommen, der sie tief berühren und noch lange weiter beschäftigen wird.

"'Ein weites Herz' ist eine Menschengeschichte!"

Interview mit Regisseur Thomas Berger

Was hat Sie am Stoff von "Ein weites Herz" als Regisseur gereizt?

"Ein weites Herz" ist eine große Familiengeschichte! Und der Mikrokosmos Familie eine perfekte Plattform, um deutsche Geschichte, die Zeit von 1937 bis Kriegsende, zu erzählen. Isa Vermehren und ihre Familie geraten ins Visier der Nationalsozialisten. Sie werden ins Konzentrationslager deportiert und drohen an der Sippenhaft zu zerbrechen. Das ist hochdramatisch und sehr emotional.

Es ist bemerkenswert, dass dieser Film nicht die herkömmlichen Mittel des sogenannten Event-Movies benutzen muss, um den Zuschauer zu fesseln. Kein Absturz eines Luftschiffes, kein Feuerdesaster, keine Jahrhundertflut steht im Mittelpunkt dieser Geschichte. Ganz im Gegenteil! Es sind die Menschen. "Ein weites Herz" ist eine Menschengeschichte! Das Buch räumt allen Mitgliedern der Familie Vermehren sehr viel Platz ein. Ein Fest für einen Regisseur. Umso mehr, da großartige Schauspieler diese Figuren mit Leben gefüllt haben. Im Mittelpunkt dieser Familiengeschichte steht Isa Vermehrens Weg zu Gott. Ein spannendes und ungewöhnliches Thema. Isa Vermehrens dramatisches Leben zwischen Kabarett, Konzentrationslager und Kloster zu verfilmen, war daher ein Muss.

Sie haben das Buch einer intensiven Überarbeitung zum Drehbuch unterzogen. Welche Gewichtung haben Sie unter welchen Prämissen getroffen?

Es war mir bewusst, wie schwer es sein wird, Zuschauern das besondere Leben der Isa Vermehren, die Berufungsgeschichte einer Nonne, nahezubringen. Deswegen ist es die größte Herausforderung gewesen, ihre Hinwendung zum Glauben real und nachvollziehbar darzustellen.

Die meisten Menschen suchen doch erst dann nach dem Sinn des Lebens, nach Antworten und Trost im Glauben, wenn sie in eine scheinbar aussichtslose Krise geraten. Das kann zum Beispiel eine lebensbedrohende Diagnose sein. In den meisten Filmen wird der Weg zu Gott dann oft durch eine wundersame Lebensrettung begründet. Das ist meist kitschig und klingt für mich zu sehr nach einem Handel. Gott hat mein Leben gerettet, also werde ich ihm bis zu meinem Tod dienen.

Ich habe mich daher bemüht, Isa Vermehrens Weg zu Gott, der maßgeblich von Elisabeth von Plettenberg und der polnischen Nonne Danuta Novak beeinflusst wurde, so differenziert wie möglich zu beschreiben. Vom ersten Gebet, über die Zweifel an ihrem Glauben, bis zum Eintritt in das Kloster.

"Ein weites Herz" ist ein opulent erzählter Stoff, der trotzdem auch optisch sehr nah an den Figuren ist. Wie schafft man es, einen historischen Stoff zu erzählen, ohne allzu bekannte Bilder zu verwenden?

Alle Motive wurden unter einer Prämisse gesucht, was richtig für die Figur ist. Die Motive sollten die Menschen, die in ihnen leben, so genau wie möglich beschreiben, vor allem aber ihre jeweiligen Lebenssituationen fühlbar machen. Glück, Einsamkeit, Isolation. Alle Emotionen sollten sich in den Räumen spiegeln lassen. So haben wir zum Beispiel das Konzentrationslager Ravensbrück ausschließlich aus der Perspektive von Isa Vermehren erzählt. Ihr Blick aus dem Fenster der Einzelzelle eines Sippenhäftlings wird zum Blick des Zuschauers. Diese Arbeitsweise gilt auch für viele andere Motive. Sicher einer der Gründe, warum die herkömmlichen Bilder vielleicht in diesem Film nicht zu sehen sind.

Wie hat sich die Motivsuche gestaltet?

Unsere Motivsuche hat uns von Polen nach Berlin und Umgebung bis nach Naumburg geführt. Dort haben wir endlich auch das perfekte Kloster gefunden. Neben dem historischen Zustand aus dem Jahr 1937 mussten sich die Motive natürlich auch mit dem zeitlichen Verlauf der Geschichte verändern. Eine besondere Herausforderung für das Szenenbild.

Der Film wurde komplett digital gedreht. Inwieweit hat dies die Dreharbeiten beeinflusst? Gibt es durch Technik bedingte Möglichkeiten und Entscheidungen, zum Beispiel in der Ästhetik?

"Schärfer als die Realität!" Was heute als Revolution angepriesen wird, birgt leider auch die Gefahr, dem Zuschauer das zu rauben, was er immer schon am Film geliebt hat: die Illusion! Seit seiner Erfindung verzaubert uns der Film mit der Illusion. Schon das einfache Daumenkino konnte das. Das digitale Aufnahmeverfahren in High Definition schafft jedoch eine Abbildung des Lebens, die "schärfer ist als die Realität". Wer möchte aber schon schärfer sehen, als er es aus der Realität kennt? Außer er ist stark kurzsichtig natürlich!

Ein Beispiel: Peter Jackson hat den "Hobbit" mit 48 Bildern pro Sekunde gedreht. Das erzeugt doppelt so viel Bildinformation wie das Kino bisher leisten konnte. Das hat leider nur dazu geführt, dass viele Zuschauer desillusioniert wurden, weil sie plötzlich die falschen Füße der Hobbits erkennen konnten.

Dennoch ist das digitale Aufnahmeverfahren ein potentes Werkzeug für die Filmemacher und eröffnet uns ungeahnte Möglichkeiten. Wir müssen nur bewusst daran arbeiten, dass wir weiterhin den Zuschauer verzaubern wollen. Film ist Illusion, auch wenn er die Realität darstellt. Man kann die neue Aufgabenstellung auch so beschreiben: "Künstliche Welten wie in "Avatar" sollen real erscheinen, reale Welten aber nicht künstlich!"

Fragen an ...

die Schauspieler Nadja Uhl, Iris Berben, Friedrich von Thun, Max von Thun und Peri Baumeister

Nadja Uhl – spielt Isa Vermehren:

Wann haben Sie von Isa Vermehren und ihrer Geschichte zum ersten Mal gehört?

Die Produzentin Jutta Lieck erzählte mir die Geschichte ihrer ungewöhnlichen Lehrerin Isa Vermehren. Und wie deren starke Persönlichkeit so nachhaltigen Eindruck bei ihr hinterlassen hatte. Sie wollte dieses Leben mit einem Film würdigen. In dem Zusammenhang machte sie mich auf das Buch von Matthias Wegner "Ein weites Herz" aufmerksam.

Wie würden Sie Ihre Figur der Isa Vermehren beschreiben und welcher Charakterzug hat Sie an Isa besonders angesprochen?

Isa Vermehren war eine faszinierende Frau. Zum einen war sie eine mit Talent und Strahlkraft nach außen gerichtete junge Kabarettistin, die frech, fröhlich und geistreich die Herzen ihrer Mitmenschen erobern konnte. Zum anderen zwang sie die ihr eigene Nachdenklichkeit und das nach innen gerichtete Suchen zum Beschreiten tieferer, stillerer und konfrontativerer Wege. Ihre Sehnsucht nach Authentizität, ihre Fähigkeit, lebensbedrohliche Momente und menschliche Abgründe mit Glaube, Liebe und Hoffnung zu vereinen sind ungewöhnlich. Dabei blieb sie sich treu – charismatisch, klug und humorvoll. Und schaffte es, fernab jeder Bigotterie wahre Nächstenliebe zu üben und sich immer wieder aus eigener innerer Haltung zu positionieren, auch wenn es unbequem wurde. Das sind für mich Umschreibungen, die meinen Empfindungen bei der Auseinandersetzung mit dieser ungewöhnlichen Frau entsprechen. Isas Gedanken sind hochaktuell.

Der Filmtitel benennt es bereits: Es geht nicht allein um Isa Vermehren, sondern um die Geschichte Ihrer Familie in einer besonderen Zeit: Wo liegt das Spezielle?

Selten und außergewöhnlich scheint mir der Zusammenhalt der Familie über sämtliche Höhen und Tiefen der Zeitgeschichte hinweg. Durch Unachtsamkeit und Risikobereitschaft eines Familienmitglieds, oder auch durch eine gewisse familientypische Zivilcourage unter diktatorischen Zwängen, gerät die gesamte Familie in Gefahr. Unter dieser Last wären sicher die meisten Familien zusammengebrochen.

Isa Vermehren war bereits vor dem Krieg als Musikerin berühmt: Wie war für Sie die Annäherung an das Akkordeon und haben Sie alle Stücke selbst gespielt?

Leider konnte ich weder vor dem Film, noch nach dem Film wirklich Akkordeon spielen. Ich wurde wunderbar von meinen Lehrern angeleitet, ein paar Tasten zu drücken, damit es im Film glaubhaft aussieht. Das Original wird von Melanie Barth gespielt. Musikalisch geleitet wurde dies alles von Daniel Heinzmann, der an den Eigenheiten von Isas Musik arbeitete. Mit einer Engelsgeduld und viel Freiraum weckte er in mir eine große Freude am Gesang, sodass letztlich alle Lieder im Film von mir selbst gesungen werden konnten.

Haben Sie dann auch ähnliche Erfahrungen wie Isa sammeln können, die die Musik nutzt, um sich freier auszudrücken?

Die Arbeit mit Daniel Heinzmann, der viel mit Schauspielern arbeitet, war sicher ein "AHA – Erlebnis". Ich habe zum ersten Mal als singende Schauspielerin Musik ausgekostet und schnell die Angst verloren.

Isa kommt durch Elisabeth von Plettenberg, die spätere Frau ihres Bruders Erich, mit dem Glauben und der katholischen Kirche in Berührung. Welche Art von Beziehung haben die beiden?

Jeder, der sich nach geistiger Entwicklung sehnt, der voller Fragen und mit offenen Augen durch die Welt geht, sehnt sich nach Menschen, die einen ähnlichen Weg beschreiten. Einen Menschen zu finden, der nicht von Angst vor tieferer Erkenntnis und Wahrhaftigkeit, nicht von Verdrängung und Desinteresse bestimmt wird. Sondern der versucht, die guten und schlechten Dinge unseres Seins in einen von Liebe bestimmten Gesamtkontext zu bringen, der in religiöser oder spiritueller Weise eins mit sich und der Welt ist, das ist ein Geschenk. Ich habe die Begegnung der beiden Frauen als Seelenverwandtschaft interpretiert.

Isas Glaube festigt sich in der Gefangenschaft durch den Kontakt mit einer Nonne des Sacré-Cœur-Ordens, dem sie selbst nach der Sippenhaft beitritt. Beinhaltet die Nonnentracht für Sie als Schauspielerin ein anderes Gefühl als ein "normales" Kostüm, das Sie für eine Rolle anlegen?

Isa scheint am Ziel einer langen Reise. Sie ist an einem Ort angekommen, dem Kloster, der für sie in diesem Leben Erfüllung und Bestimmung, Verpflichtung und Glück bedeutet. Dementsprechend sinnvoll und konsequent ist auch ein optisches Bekenntnis in Form der

Nonnentracht. Leider bereitete mir das Tragen Schwierigkeiten. Ich hatte mich so darauf gefreut, aber plötzlich fühlte ich mich schrecklich eingeengt. Die Ohren waren so gut wie zugebunden und das Gesichtsfeld so eingewickelt, dass ich nichts mehr hörte und jede Mimik, jedes spontane Lachen zur Anstrengung wurde. Man muss wohl dafür bestimmt sein.

Isa lässt sich zuerst von der Musik und dann von Ihrem Glauben inspirieren: Gibt es eine persönliche Inspiration, die Sie aus dem Dreh für Ihr Leben, Ihren Alltag, mitgenommen haben?

Ehrlich gelebten Glauben habe ich bei den meisten Menschen sehr friedlich, kraftpendend, bodenständig und konstruktiv erlebt. Kleine Gemeinden, die sich um ihre Mitglieder, die Kinder, die Alten, die Kranken kümmerten, gehören zum Bild meiner Kindheit in Mecklenburg. Schwäche wurde nicht als Versagen gewertet, Besitz war unbedeutend für die Beurteilung eines Menschen. Unprätentiöse Nächstenliebe und ab und zu im Gespräch das Relativieren und Überprüfen des eigenen Seins war Teil des normalen Alltags. Durch den Film schien mir dieses in Vergessenheit geratene Kapitel meiner Kindheit wieder sehr aktuell. Genauso wie Isas Gedanken.

Iris Berben – spielt Isa Vermehrens Mutter Petra:

Sie spielen Isa Vermehrens Mutter Petra: Eine emanzipierte Frau, die eine Arbeitsstelle in Athen annimmt, als ihr Mann sie betrügt, und dennoch für den Wert der Familie einsteht – woher nimmt sie Ihrer Meinung nach diese Kraft?

Sie ist für ihre Zeit eine sehr untypische Frau. Sie ist eigenwillig und eigensinnig, bezieht daraus auch ihre Kraft. Und sie ist im eigentlichen Sinne emanzipiert, das trifft es sehr genau. In diesem Geist hat sie ihre Familie geführt und ihre Kinder erzogen. Es ist ein spezieller Umgang gewesen, der in diesem Haus geherrscht hat, der viel mit Freiheit und Selbstbestimmtheit zu tun hat. Nach der Kränkung, die ihr durch ihren Mann zugefügt wurde, ist es für sie eine logische Konsequenz, die Familie zu verlassen, um ihren eigenen Weg zu gehen. Er führt sein Leben weiter und sie ihres.

Schon der Titel des Films hebt hervor, dass es um die Geschichte und Entwicklung einer ganzen Familie geht. Zeichnet der liberale Geist die Familiengeschichte Vermehren aus?

Für mich zumindest. Es hat sehr viel damit zu tun, dass man in der Familie in einem sozusagen geschützten Raum ist. Auch wenn die einzelnen Menschen in der Familie unterschiedliche Wege gehen. Es hat etwas mit Respekt und Schutz zu tun und das ist letztendlich auch für mich eine Definition von Familie.

Sie haben als Schülerin der Sophie-Barat-Schule in Hamburg Isa Vermehren noch persönlich kennengelernt. Welche Bedeutung hat es für Sie, nun in der Verfilmung ihrer Lebensgeschichte mitzuspielen?

Es war eine Freude für mich, aber es hat daneben natürlich auch etwas Analytisches. Gedanklich bin ich in meine Kindheit und Jugend zurückgegangen. Ich habe eine Reise mehrere Jahrzehnte zurück angetreten.

Isa Vermehren habe ich nicht mehr persönlich als Leiterin der Sophie-Barat-Schule erlebt. Ich habe sie dort nur ein einziges Mal gesehen. Aber natürlich umgab sie dort etwas, was nicht ausgesprochen wurde, worüber auch nicht öffentlich geredet wurde. Das waren die 60er Jahre! Eine sehr konservative, autoritäre Zeit mit fest zementierten Strukturen. Und der Sacré-Cœur-Orden war einer der konservativsten Überhaupt. Wir lebten mit den Nonnen in einem Kokon. Das ist mit heute gar nicht zu vergleichen. Da wurden keine Fragen gestellt. Aber gerade durch die Verdrängung ihres Lebens vor dem Beitritt in den Orden hat Isa Vermehren natürlich unser Interesse geweckt. Ich habe viel, viel später erst Genauereres über sie erfahren.

Ein halbes Jahr vor Produktionsbeginn hatte ich eine Lesung im ehemaligen Konzentrationslager Ravensbrück, wo Isa Vermehren inhaftiert war. Bei den Dreharbeiten wurde mir erst bewusst, dass sich für eine kurze Begegnung die Wege wieder gekreuzten hatten.

Sehen Sie eine zeitunabhängige Vorbildfunktion dieser Familie für den Zuschauer heute?

Die Dreharbeiten und der Film haben mich natürlich zum Nachdenken gebracht. Isa Vermehren war eine kraftvolle, intelligente Frau, in einer Zeit, wo Haltung Mut erforderte. Denn aus der Haltung ergaben sich Konsequenzen für das Leben. Das ist heute schwer nachzuvollziehen. Isa Vermehren hat eine ganz besondere Biografie. Ihre Zeit im politi-

schen Kabarett, ihre Beziehung zur Frau ihres Bruders und schließlich ihr Weg zu Gott. Viele Menschen suchen heute nach einem Weg. Der Film "Ein weites Herz" zeigt den Weg der Isa Vermehren und während man ihr folgt, denkt man über die damaligen Umstände und die Figuren nach. Das ist eine Möglichkeit der Reflexion auf die Zeit damals und unsere Haltung heute.

Friedrich von Thun – spielt Isa Vermehrens Vater Kurt:

"Ein weites Herz" ist die Geschichte einer Familie in einer besonderen Zeit: Was zeichnet für Sie, der Sie selbst Familienvater sind, die Familiengeschichte Vermehren besonders aus?

Die Vermehrens sind eine Familie, die trotz menschlicher Schwächen und Entgleisungen letztlich emotional nie auseinander gedriftet ist. Zumindest in unserem Film. Ob das Fiktion oder Wahrheit ist, kann ich nicht beurteilen, würde es mir aber wünschen.

Wie würden Sie Isas Vater Kurt Vermehren beschreiben? Nach welchen Grundsätzen lebt er?

Kurt Vermehren hat seine Kinder sehr liberal erzogen und lebt auch seine eigene Liberalität ohne Rücksicht auf Familie und Ehefrau. Er kann von Glück reden, dass er eine verständnisvolle und kluge Partnerin an seiner Seite hat.

Max von Thun – spielt Isa Vermehrens Bruder Erich:

Sie spielen Isa Vermehrens Bruder Erich. Welche Rolle nimmt er in der Familienkonstellation ein?

Erich ist der Jüngste der drei Geschwister. Er ist seiner Schwester sehr nahe, macht gerne seine Witze und versucht das Leben so leicht wie möglich zu nehmen. Das führt dann auch dazu, dass er die politischen Gefahren und Konsequenzen erst sehr spät zu erkennen scheint.

Die Familienmitglieder gehen während des Kriegs unterschiedliche Wege: Isa zum Beispiel singt im Kabarett, die Mutter Petra geht als Journalistin nach Athen, Erich lässt sich nach Istanbul

versetzen – dennoch zeichnet die Familie eine sehr enge Verbundenheit aus. Worauf beruht diese Ihrer Meinung nach?

Im Hause Vermehren wurde immer Wert auf eine eigene Meinung, auf Aufklärung und Bildung, Kommunikation und auch auf Humor gelegt. Gerade in düsteren Zeiten, in denen der Film ja auch spielt, hat womöglich diese eigene Denkweise die Vermehrens auch noch mehr zusammengeschweißt.

Sie stehen mit Ihrem Vater als Vater und Sohn vor der Kamera. Inwiefern beeinflusst das die Dynamik beim Spielen?

Es hat Spaß gemacht, auch wenn wir in diesem Film nicht allzu viele Szenen gemeinsam hatten.

In diesem Fall haben wir es auch erst bei einem gemeinsamen Mittagessen herausgefunden, als wir uns gegenseitig von einem neuen Projekt erzählten und irgendwann bemerkten, dass die Geschichte dieselbe ist.

Peri Baumeister – spielt Isa Vermehrens Freundin Elisabeth von Plettenberg:

Wann haben Sie von der Geschichte der Isa Vermehren zum ersten Mal gehört?

Ich bin tatsächlich das erste Mal mit der Geschichte der Isa Vermehren durch das Drehbuch in Berührung gekommen.

Beim Münchener Filmfest stellte mir meine Agentin die Produzenten Jutta Lieck-Klenke und Dietrich Kluge vor, und wir sprachen das erste Mal über die Rolle der Elisabeth von Plettenberg. Beide gingen am selben Abend noch in den Film "Tabu", der damals Premiere hatte, und am nächsten Tag lag das Drehbuch auf meinem Tisch.

Wie würden Sie die Figur der Elisabeth von Plettenberg, die sie spielen, beschreiben?

Ich muss sagen, dass es mir schwer fällt, Figuren zu charakterisieren. Schließlich sind sie genauso facettenreich wie real existierende Menschen, und ihr Charakter bildet sich dadurch, wie sie sich in Situation verhalten.

Was Elisabeth ausmacht, ist ihr offenes Herz. Sie strahlt Sicherheit, Zuversicht und Ruhe aus, aber sie versucht nie ihr Gegenüber zu manipulieren, sie ist gütig und verständnisvoll, ohne ihren Weg zu verlassen. Ihr Glaube stärkt sie und gibt ihr Halt. Was durchaus anziehend auf andere Menschen wirkt.

Isa kommt durch Elisabeth von Plettenberg mit dem katholischen Glauben in Berührung. Was macht die beiden ihrer Meinung nach für einander so besonders?

In einer gewissen Weise existiert von vornherein ein unsichtbares Band zwischen den beiden. Beide spüren es, können es aber nicht benennen. Dieses Band führt dazu, Hürden, die zwischen Ihnen liegen, zu überspringen, es ist ihr Antrieb. Auf der einen Seite können sie ihre unsichtbare Verbindung erkennen und ausleben. Vielleicht sind sie wie Seelenverwandte. Isa ist auf der Suche und Elisabeth hilft ihr, ihren Weg zu finden. Der Glaube führt sie zueinander.

Auf der anderen Seite bleibt ein Teil, der sie verbindet, verborgen. Bis zum Schluss. Ob es eine körperliche Anziehungskraft ist oder die Liebe zu einem Menschen – egal ob Frau oder Mann – bleibt ein Geheimnis.

Nach Christoph Starks Film "Tabu" (2012) über die Liebe zwischen dem Dichter Georg Trakl und seiner Schwester spielen Sie in ein "Ein weites Herz" eine Frau, die eine Frau liebt – liegt für Sie eine besondere Faszination in Figuren, die außerhalb gesellschaftlicher Konventionen lieben?

Meine Faszination gilt in erster Linie der Geschichte und der Figur, und die ist erstmal völlig unabhängig von solchen Kriterien.

Grundsätzlich ist eine Figur immer interessant, wenn ihre Not und ihr Konflikt groß sind. Eine unerfüllte Liebe oder auch Liebe außerhalb der gesellschaftlich vorgegebenen Konventionen erfüllen das natürlich, aber da gibt es auch noch einige andere Ausgangssituationen, die reizvoll sind.

Die Interviews führten Elke Grave und Felix Neunzerling

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Maike Magdanz
Telefon: 030-2099-1093
E-Mail: presse.berlin@zdf.de

Bildhinweis:

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,
Telefon: 06131 – 70-16100, und über
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/einweitesherz>